

0558

HOMILIE AM 1. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Offenbarung 4 und Johannes 3, 1-18

Offenbarung 4

¹Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.

^{2a}Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer. ³Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. ⁴Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. ⁵Und von dem Thron gingen aus Blitze, Stimmen und Donner; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes. ⁶Und vor dem Thron

HOMILIE AM 1. SONNTAG NACH PFINGSTEN

OFFENBARUNG 4, JOHANNES 3, 1-18

VON
PR. G. JUNGINGER
STUTTGART 1911

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Gottes. ⁶Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmlische Gestalten, voller Augen vorn und hinten. ⁷Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier, und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler. ⁸Und eine jede der vier Gestalten hatte sechs Flügel, und sie waren außen und innen voller Augen, und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.

⁹Und wenn die Gestalten Preis und Ehre und Dank gaben dem, der auf dem Thron saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ¹⁰fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron und sprachen: ¹¹Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge

geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Johannes 3, 1-18

¹Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. ²Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. ³Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. ⁴Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? ⁵Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde ^aaus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. ⁶Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. ⁷Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren

werden. ⁸Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. ⁹Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen? ¹⁰Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? ¹¹Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. ¹²Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? ¹³Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

¹⁴Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, ¹⁵damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. ¹⁶Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. ^b ¹⁷Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt ge-

sandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. ¹⁸Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

In dem HERRN Geliebte!

Das heilige Pfingstfest, das wir letzten Sonntag gefeiert haben, findet heute in der Kirche einen Wiederhall in der Anbetung der hochheiligen Dreieinigkeit, — ja durch das dankbare Gedächtnis der Liebe des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. „Göttliche Liebe, die allen Menschen zuteil wurde.“

Die Liebe des Vaters sandte der Welt den eingeborenen Sohn; das ewige Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; Zeichen und Wunder an der leidenden und sündigen Menschheit bestätigen Seine Liebe; in vollkommener Liebe gab Er Sein Leben zum Opfer und Lösegeld für die Sünde der ganzen Welt.

Und liebevoll sind auch die Gnadenerweisungen des Heiligen Geistes inmitten der Kirche und an jedem Gliede derselben zur Heiligung und Vollendung, um dem Bilde Christi ähnlich zu werden.

Es ist die Eine, dreieinige Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, die so liebevoll sich an uns Menschen erzeigt, zu unser aller Heil, für das ewige Leben.

Aber! Wer vermag den dreieinigen Gott genugsam zu preisen und Seinen hochheiligen Namen würdig zu erhöhen; Ihn zu loben und Ihm zu danken über all dem Guten, das wir in so unverdienter Weise empfangen für unser geistliches und leibliches Dasein in dieser Welt.

Schon von Grundlegung dieser Welt an hat der allmächtige Gott die Menschheit für ein ewiges Leben bestimmt; doch alle Menschen haben dieser Bestimmung leider gefehlt. Und trotz dieser unsrer Untreue, in die wir alle gefallen sind, ließ Gott nicht ab, den Ratschluss Seiner Liebe weiterzuführen; in unendlichem Erbarmen, in unaussprechlicher Langmut und Geduld bis auf diesen Augenblick.

Ewiger Tod wäre der wohlverdiente Lohn für alle Menschen; aber die Liebe Gottes des Sohnes hat in unsagbarem Erbarmen die Menschheit vom Tode errettet und zum Leben in Ihm geführt. Gott hat Seinen Sohn gesandt in die Welt, nicht um sie zu richten, sondern dass sie durch Bin selig werde.

Gottes Gnade und Gabe ist es, dass wir der Sünde absterben und neu geboren werden zur Gerechtigkeit; dass wir Ihm nun leben, der für uns gestorben und auf erstanden ist. Ja, dazu erschien die Freundlichkeit und die Leutseligkeit Gottes, unseres Heilandes.

Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit machte Er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christ, unsern Heiland; auf dass wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung... „Das ist gewisslich war.“ (Titus 3,4-8)

Um Anteil zu empfangen an dem Reiche Gottes, muss der Mensch erst von neuem geboren werden aus Wasser und Geist. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; was aber vom Geist geboren wird, das ist Geist.

Lasst uns nicht fragen: „Wie mag solches zugehen?“ Der Glaube fragt nicht also, sondern anbetend beugt er sich vor dem geheimnisvollen göttlichen Walten, das nur zum Heil der Menschen geschieht. Der Glaube ist von Herzen demütig, er beugt sich unter

die wundertätige Hand Gottes; der Glaube ist voll des Lobes und des Dankes und bekennt freudig: „HErr, was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner so annimmst?“

Ja, wir sind zu Gottes Eigentum angenommen worden und teuer vor Ihm geachtet, um Jesu willen, der von Seinem Geist uns gab, der die Herzen uns öffnete und Wohnung darin machte, Gefäße aus uns bereitete dem Hausherrn bräuchlich, Ihm dienend zu allem guten Werk, wodurch die Wiedergeborenen den Vater im Himmel preisen (Matth. 5,16) jetzt, in dieser vergänglichen Zeit, vielmehr aber in der Herrlichkeit Seines unvergänglichen Reiches.

Johannes schaute im Geiste etwas von der vollendeten und verklärten Kirche. Er sah den König aller Könige auf Seinem erhabenen Thron, umgeben von Seinen vierundzwanzig Ältesten; die ersten Zwölf, die Jesus zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel sandte, und die anderen Zwölf, die Er Seiner Kirche gab als Richter und Ratsherren zur Befreiung von ihren Irrwegen und Spaltungen, Einigkeit und Frieden ihr zu geben, die verlassene Liebe wieder in ihr zu entzünden. Vor dem Thron war ein gläsernes Meer gleich dem Kristall; die heilige christliche Kirche in ihrer Vollendung, gesammelt aus allen Völkern, Heiden und Zungen.

Eine Herde unter Einem Hirten, die verheißene Ruhe Gottes für Sein Volk, das nun mit den vierundzwanzig Ältesten niederfällt vor dem königlichen Thron und mit Anbetung Ihn ehrt, der darauf saß. Heilig, heilig, heilig ist Gott der HErr, der Allmächtige, der Du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit. HErr, Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge geschaffen; durch Deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

O, wie leuchtet diese zukünftige Herrlichkeit uns entgegen; die uns soll zuteil werden bei der Zukunft und in dem Reiche Gottes und Christi.

Eine Vorfeier erfreut uns schon jetzt im Abendmahl des HErrn. Bald wird die Hülle irdischer Dinge weichen und der Glaube wird zum Schauen der Herrlichkeit im Angesicht Jesu Christi, des Vielverheißenen, der gesagt hat: „Wenn ich erhöht bin von der Erde, so will Ich sie alle zu Mir ziehen.“ (Johannes 12,32)